

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No. 17.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 $\frac{1}{2}$, in dem Bezirk 1 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$, außerhalb des Bezirks 1 $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{1}{2}$. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 11. Februar.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 $\frac{1}{2}$, bei mehrmaliger je 6 $\frac{1}{2}$. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei ausgegeben sein.

1886.

Amthches.

Nagold.

Rekannmachung.

Das k. Ministerium des Innern, Abtheilung für den Straßen- und Wasserbau hat vermöge Erlasses vom 22. November 1861 Ziff. 3479 das sogenannte Stammholz-Niezen in der Nähe von Staatsstraßen unter der Bedingung der Einhaltung nachstehender Vorschriften zugelassen:

- 1) Das Stammholzniezen in der Nähe von Staatsstraßen, sofern diese dadurch in Berührung kommen, darf nur dann stattfinden, wenn zur Abfuhr des Holzes weder bestehende Schleifwege benutzt, noch auch angelegt werden können.
- 2) Ist hienach das Niezen statthaft, so kann von dem Ortsvorsteher, bei welchem vor dem Beginn Erlaubnis einzuholen ist, dieselbe erteilt werden. Hierbei ist jedoch folgendes zu beobachten:
- 3) Beim Niezen ist sich des Loteisens und des Niezenhakens zu bedienen. Das Loteisen muß mittelst Anknüpfung eines starken Seilstücks an das Hauptseil des Niezenhakens mit demselben verbunden werden, auch ist auf sorgfältige Befestigung der Stämme bedacht zu nehmen.
- 4) Der Holzeigentümer ist verpflichtet, vor dem Beginn des Niezens das auf den Nebenwegen befindliche Unterhaltungs-Material auf den von dem Straßenwärter anzuweisenden Platz zu führen und nach Beendigung desselben wieder an die frühere Stelle zu bringen, ebenso hat er die hiedurch verursachten Beschädigungen am Straßenkörper und den sämtlichen Bestandteilen der Straße zu beseitigen und nicht minder die Straßengräben zu reinigen, im Unterlassungsfall aber den Aufwand dafür zu ersetzen.
- 5) Soll das Holz über einen soeben von einer Staatsstraße geschleift werden, so muß dieser zuvor auf Kosten des Holzeigentümers mit Holz bedeckt werden.
- 6) Während des Niezens müssen zwei zuverlässige Männer durch den Ortsvorsteher der betreffenden Gemeinde-Markung auf Kosten des Holzeigentümers aufgestellt werden, welchen obliegt, dafür zu sorgen, daß herankommende Fuhrwerke und Personen auf die ihnen drohende Gefahr aufmerksam gemacht werden und die Straße zur Benützung offen gehalten wird.
- 7) Unter allen Umständen muß die Straße vor Einbruch der Nacht vom Holz ganz befreit sein.

Indem dies wiederholt (Amtsbl. v. 1861 Nr. 100) zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, werden die Ortsvorsteher angewiesen, sich in vorkommenden Fällen genau hienach zu achten.

Den 8. Februar 1886.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

Nagold.

An die Ortsvorsteher.

Da es nicht selten vorkommt, daß aus Anlaß des Fällens von Holz-Scheiterholzbeugen auf die Nebenwege der Straße und über die Straßengräben, somit auf dem Eigentum der k. Straßenbauverwaltung aufgesetzt werden, ohne daß Erlaubnis hiezu von der k. Straßenbauinspektion erteilt worden wäre, obgleich nach §. 1 der k. Verordnung vom 6. Juli 1873 Reggbl. S. 295 einen Straßengraben mit

Bauholz, Dünger oder andern Gegenständen zu belegen, auszufüllen oder zuzuwerfen, untersagt ist, in vielen Fällen jedoch keine andere Ablagerungsplätze als die Straßengräben vorhanden sind, so ist die k. Straßenbauinspektion zutreffenden Falls geneigt, gegen die Ablagerung von Holz auf dem Eigentum der k. Straßenbauverwaltung nichts zu erinnern, unter der Voraussetzung, daß die Holzbeugen nicht zu lange gelagert bleiben, die betreffenden Waldbesitzer die Erlaubnis hiezu von k. Straßenbauinspektion einholen und die von letzterer erteilten Vorschriften hinsichtlich der Verkehrssicherheit der Straße beobachten. Vorstehendes wird zur Nachachtung zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Den 8. Februar 1886.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

Die Großmächte und Griechenland.

In der politischen Welt gibt es kaum einen ähnlichen seltsamen Fall, wie der Streit der sämtlichen Großmächte mit Griechenland. In der Regel fügen sich Kleinstaaten in Streitfragen vernünftigen Erwägungen, zumal wenn sie von den Großmächten in ihren ehrgeizigen Plänen und Bestrebungen nicht unterstützt werden. Griechenland pocht aber förmlich auf seinen Trost und seine Eigenliebe und hat zum zweiten Male den zur Abweisung mahnenden Großmächten erklärt, daß sie dem unabhängigen Griechenland nichts zu befehlen hätten. — Man muß in die politische Kinderstube hinabsteigen, um für diese Haltung des Tropfopfes Griechenland Aufklärung zu suchen, denn Griechenland geberdet sich wie ein verwöhntes Kind, welches im höchsten Maße darüber ungehalten ist, daß ihm einmal sein Wille nicht geschieht. Griechenland will eben jetzt von der Türkei noch eine Provinz haben! Warum? Nun, weil es eben noch nicht genug erhalten zu haben glaubt und es noch türkische Länder mit zum Teil griechischer Bevölkerung gibt. Man sieht, die Annahmung Griechenlands geht ins Ungeheuerliche?? Was sollte daraus entstehen, wenn jeder Staat Länderstriche von seinen Nachbarn deshalb reklamieren wollte, weil in den Länderstrichen teilweise Stammesangehörige wohnen? Zudem vergißt Griechenland ganz und gar, daß es nur durch die Verwidelung der Großmächte vor kurzem Thessalien und Süd-Epirus von der Türkei erhalten hat und zwar ohne kriegerische Opfer — denselben Großmächten, welche also Griechenland mit Wohlthaten überhäufte, welche überhaupt die Befreiung der Griechen von den Türken erst durchgeführt haben — und die nun bemüht sind, Griechenland von einem verhängnisvollen Schritte abzuhalten. Oder denkt Griechenland, ein Krieg mit der Türkei sei ein leichtes Unternehmen?? Seht Griechenland nicht das Gewonnene auf's Spiel, wenn es von der Türkei geschlagen wird? Dann sollen natürlich die Großmächte ihre Hände wieder schirmend über Griechenland halten. Oder spekulieren die Herren Griechen im Ernst auf die Uneinigkeit der Großmächte? Sie dürften da doch die Rechnung ohne den Wirt gemacht haben.

Die schroffe Form, welche die griechische Regierung für die Ablehnung des übereinstimmenden Verlangens der Großmächte gewählt hat, scheint nach den neuesten Nachrichten einen neuen Kitt für die Einigkeit der Mächte geben zu sollen. Immer mehr tritt allen Mächten ins Bewußtsein, daß sie, nachdem sie in ihrer Gesamtheit eine bestimmte Forderung als den einmütigen Willen Europas aufgestellt haben, nicht von einem kleinen Staate sich verispotten und

verhöhnern lassen dürfen, wie das neuerdings die griechische Regierung gethan hat. So nimmt man jetzt auch hier an, daß die Ernennung Lord Rosebery's zum englischen Minister des Auswärtigen dazu beitragen wird, Herrn Gladstone von einem Verlassen der Bahnen zurückzuhalten, die Salisbury in der augenblicklichen Lage der englischen Politik mit klarem Blicke und festem Ziele vorgezeichnet hat.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Ergebnis der Volkszählung

im Oberamtsbezirk Nagold

vom 1. Dezember 1885.

Gemeinden.	Gesamt-Einwohnerzahl.		
	Männlich.	Weiblich.	Zusamm.
Nagold	1737	1717	3454
Altensteig Stadt	1039	1115	2154
Altensteig Dorf	87	100	187
Veihingen	124	142	266
Berned	210	204	414
Beuren	77	83	160
Böfingen	242	285	527
Ebershardt	170	206	376
Ehhausen	552	679	1231
Eßringen	350	361	711
Egenhausen	379	443	822
Emmingen	332	323	655
Enzthal	297	314	611
Ettmannsweiler	98	103	201
Fünfsbrunn	157	157	314
Garrweiler	76	90	166
Gaugenwald	66	77	143
Gütlingen	492	610	1102
Haiterbach	844	1029	1873
Jelshausen	204	260	464
Mindersbach	138	185	323
Oberschwandorf	260	310	570
Oberthalheim	313	339	652
Prondorf	176	183	359
Rohrborn	272	336	608
Rothselben	279	327	606
Schietingen	144	185	329
Schönbrunn	219	270	489
Simmersfeld	262	282	544
Spielberg	277	313	590
Sulz	456	554	1010
Ueberberg	211	211	422
Unterschwandorf	77	87	164
Unterthalheim	329	401	730
Walldorf	448	484	932
Warth	161	207	368
Wenden	93	104	197
Wildberg	664	763	1427
	12312	13845	26157

Stuttgart, 6. Febr. Nach fast dreiwöchentlicher Beratung ist die Kammer der Abgeordneten gestern mit dem Feldbereinigungsgezet zu Ende gekommen. Die Frage, wie die Kosten der Feldbereinigung zu verteilen sind, hatte zum Schluß noch eine lebhaft erörterte Hervorgerufen, deren teilweise schon hier gedacht worden ist. Man begrüßte deshalb mit Genugthuung einen von Sachs und Untersee eingebrachten Vorschlag, der wie der Entwurf das Princip aufstellt, daß die beim Feldbereinigungsunternehmen Beteiligten die Kosten desselben allerdings zu tragen haben, dabei aber an die k. Regierung die Bitte richtete, zur Ausführung von Vereinigungen Staatsmittel zu gewähren, insbesondere zu den Vorarbeiten und Kosten für den Vorstehen, und hierauf im nächsten Etat Rücksicht zu nehmen. Diefem Antrage gegenüber, der einen Mittelweg zwischen dem Entwurf und dem Antrage Stodmayer-Verbrand einschlug, sanken die Aussichten des Letzteren vollends. Nachdem Minister von Hölder für den An-



trag Sachs-Untersee auch die Sympathie der Regierung be-
fandete hatte, wurde mit der Annahme des Sachs-Untersee'schen
Antrags mit 81 gegen 2 Stimmen einer zweitägigen Debatte
über die Kostenverteilungfrage ein Ende machte. Die weite-
ren Paragraphen des Gesetzes riefen keine nennenswerten Mei-
nungsverschiedenheiten mehr hervor. Nächste Sitzung den
16. Febr. Verfassungsänderungsgesetz § 132.

Stuttgart, 7. Febr. In einer Straße der
mittleren Stadt konnte man vorgestern nachmittag
zwei Frauenzimmer lebhaft gestikulierend sehen, die
ein harmlos des Weges kommendes drittes Frauen-
zimmer mit nicht wieder zu gebenden Ausdrücken
empfangen. Aus ihren hagelbildend fallenden Schelt-
worten war zu vernehmen, daß die Angefallene sich
von einer der beiden schon längere Zeit ein Kleid
geborgt und es nicht wieder zurückgegeben hatte.
Unglücklicherweise trug sie das Kleid auch noch am
Lebte. Was war nun natürlicher, als daß ihr die
Knöpfe an demselben aufgerissen und ihr das Kleid
auf offener Straße über den Kopf herausgezogen
wurde; dies alles war das Werk eines Augenblicks.
Die so Entblößte hatte nun keine andere Wahl, als
im kurzen Unterrock im Lauffschritt und unter dem
Jubel der angesammelten Jugend so schnell als mög-
lich ihre Bekleidung aufzusuchen. Die zwei Megären
aber trugen ihre Siegesbeute triumphierend davon.

Stuttgart, 8. Febr. Heute vormittag er-
schob sich der Mechaniker Karl Schmid auf dem
Grabe seiner vor wenigen Tagen beerdigten Frau
auf dem Jangelsbachfriedhofe. Liebesummer und
Gram um die so früh ihm entriessene Gattin soll das
Motiv zum Selbstmord gewesen sein.

Stuttgart, 8. Febr. Ein bedeutender Steuer-
defraudations-Prozess soll gegen einen hiesigen Mez-
germeister schweben. Man spricht von einer Nach-
zahlungssumme von ca. 130 000 M.

Der ehemalige Apotheker S. von Ludwigs-
burg hat in Eßlingen in den letzten Monaten kolos-
sale Betrügereien verübt. Als Angestellter (Inspek-
tor) einer Versicherungsgesellschaft hat er einige
hundert (!) fingierte Sterbefälle-Anträge aufgenom-
men und die Hände von Leuten, die gar nicht exi-
stieren; daraus hin hat er monatelang Gehalt, Pro-
vision und Speise verrecknet, die er gar nicht ver-
diente, bis endlich durch Zufall der Schwindel ent-
deckt und der Urheber in gerichtliche Haft genom-
men wurde.

Nach der neuesten Volkszählung hat Eßlingen
20 864 Einwohner.

In Ulm wurden vom 1. Juni bis 31. Janr.
1885 28 092 Gänse zur Versicherung angemeldet.

In Hundersingen wurde der Hirschwirt
Sch. wegen Verdachts der Brandstiftung festgenom-
men; dessen Haus und dasjenige seines Nachbarn
brannte, wie gemeldet, in der Nacht vom 12. auf 13.
v. Mts. nieder.

Hemmingen, 8. Febr. Heute vormittag
9 Uhr stürzte im Viehstall des H. Staatsministers
a. D. Frhrn. v. Barnhäuser ein Stück des Stallge-
wölbes ein und erschlug einen Aufseher und einen
Schweizer, welche tot sind; ein anderer Schweizer
ist schwer verletzt. Die Verunglückten sind sämtlich
verharratet. Elf Kühe wurden getötet.

Ec. Maj. der König hat dem Württemb. Krie-
gerbund die Veranstaltung einer Lotterie zum Besten
der Witwen- und Waisenkasse des Bundes die hohe
Genehmigung erteilt. Die Lotterie umfaßt 90 000
Loose à 1 M., von deren Erlös 36 000 M. zu Geld-
gewinnen zu verwenden sind und zwar: 1 Gewinn
à 10 000 M., 1 Gew. à 2 000 M., 4 Gew. à 500
M., 20 Gew. à 100 M., 500 Gew. à 20 M.,
1000 Gew. à 10 M. Die Gewinnziehung findet
am 18. Mai d. J. auf dem Rathaus zu Stuttgart
statt. Nach Mitteilung des kgl. Ministeriums dürfte
dies die letzte Lotterie sein, welche dem Kriegerbund
gestattet wird, und es dürfte deshalb für diesmal
eine recht lebhaftige Beteiligung erwartet werden.

Brandfälle: In Zweislingen (Dehrin-
gen) am 5./6. ds. die Seeber'sche Gastwirtschaft.

In der zweiten Kammer in Karlsruhe er-
klärte der Minister Turban, er sei im Princip in
Rücksicht auf die steigenden Ausgaben des Reichs
und der Einzelstaaten mit dem Monopol einverstan-
den, hoffe aber, daß der Bundesrat die Vorlage
so umarbeiten werde, daß ihre Annahme möglich sei.

Meersburg, 5. Febr. Bei dem gestern in
der Scheuer des Friedewirtshaus ausgedrohenen
Brande kamen 1 Kuh, 1 Ziege, 3 Schweine, eine
Anzahl Hühner und 19 Lämmer in den Flammen um.

Frankfurt a. M., 9. Febr. Die Fr. Stg.

meldet aus Wien: Griechenland fordert Statistaktion
von der Türkei wegen Beschimpfung der Flagge
eines griechischen Schiffes.

Berlin, 6. Febr. Der Tod des früheren
hiesigen Vorkämpfers Frankreichs, des Grafen de
Saint-Ballier, erregt bei Hofe und den hiesigen
diplomatischen Kreisen lebhaftes Bedauern, da sich
der Graf hier überall lebhaft Sympathien erworben
hatte.

Berlin, 8. Febr. Man erwartet bereits
morgen die Einbringung der ersten Serie der auf
den Schutz des Deutschtums in den östlichen Provin-
zen bezüglichen Vorlagen. Es handelt sich im Gan-
zen um sechs Gesetzentwürfe, von welchen der die
Colonisation betreffende wohl der bedeutamste sein
wird; dieser sowie drei weitere, welche die Anstellung
der Lehrer, die Schulverhältnisse und die Anstellung
von Impfärzten behandeln dürften, werden zuerst
eingebracht werden.

Berlin, 8. Febr. Im Abgeordnetenhanse
teilte heute der Minister des Innern v. Puttkammer
mit, daß zur Beilegung der Zigeunerplage Verhand-
lungen mit dem Reichsamte des Innern wegen
gleichmäßigen Vorgehens unter den Bundesstaaten
im Gange seien.

Berlin, 8. Febr. Der Reichstag überwiegt bei der
heutigen dritten Lesung den Gesetzentwurf, betreffend die Bürg-
schaft des Reiches für die Zinsen der ägyptischen Staatsan-
leihe auf Antrag des Abg. Dr. Windthorst an die Budget-
kommission. Es folgt die dritte Lesung der Etats. Abg.
Liebknecht bekämpft die freundschafliche Stellung Preußens
und Deutschlands zu Rußland. Abg. v. Tarnobski führt aus,
daß die Nation mit den vom Reichsanwalt ge-
legten freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland sehr wohl einverstanden sei.

Zum Beweise, wie notwendig die schlen-
dige Ergreifung energischer Maßregeln gegen die
Polonisierung unserer Disprovinzen ist, schreibt
die „Nordd. Allg. Stg.“: Selbst in Orten, die noch
Anfangs dieses Jahrhunderts ganz deutsch waren,
befindet sich heute die deutsche Bevölkerung in der
Lage des Unterdrückten, der Beistand verlangt. Aus
einer Stadt in Westpreußen teilt man uns mit, daß
trotz ein polnisches Mitglied der Orts-Schulbehörde
systematisch jede deutsche Schularbeit hindert
und in diesem Betreiben durch polnische Agitatoren
in dem Magistratskollegium unterstützt wird. Die
mit größter Mühe deutsch gebildeten katholischen
Kinder empfangen polnischen Katechumenen-Unterricht,
werden in polnischer Sprache eingeseget und bekom-
men als Glieder der Kirchengemeinde kein deutsches
Gotteswort zu hören, weil die beiden katholischen
Geistlichen in der vom deutschen Ritterorden erbauten
Pfarrkirche nur polnisch reden. Unter so machtvol-
lem Einfluß verkehren auch Lehrer der Jugend im
eigenen Hause und in der Schulgemeinde fast nur
polnisch. Jeder Geschäftsmann ist um Geschäftsvoor-
teils willen bestrebt, sich so polnisch als möglich zu
zeigen.

Das Landgericht Mülhausen hat den
Weinhändler Joh. Jak. Ed. Nithart von dort we-
gen Verfälschung von Wein zum Zwecke der Täu-
schung im Handel und Verkehr in 50 Fällen zu einer
Gesamtstrafe von 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis,
sowie zu einer Geldstrafe von 60 000 M. verurteilt.

Mülhausen, 5. Febr. Ein fabelhaftes
Glück ist dem Reichmeister Wormser hier zugefallen.
Derselbe hatte vor Jahresfrist bereits 150 000 Fr.
auf eine Obligation der Stadt Paris gewonnen, und
jetzt hat er wieder bei der letzten Ziehung dieser Ob-
ligationen 100 000 Fr. gewonnen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. Febr. Der im Lager der Deutschen
in Oesterreich infolge der Reden des Fürsten Bis-
marck bei der Polenrede des preussischen Landtags
entbrannte Bruderkrieg scheint sich zu verschärfen.
Der Vorstand des „Deutschen Klubs“ veröffentlicht
ein Komunique, welches die von dem „Deutsch-
österreichischen Klub“ gegen den ersteren erhobenen
Anklagen widerlegt, den letzteren Klub der engherzigen
Auffassung beschuldigt, die eigene Selbstständigkeit
wahrt und schließlich erklärt, der „Deutsche Klub“
sehe ruhig den weiteren Entschlüssen des anderen
Klubs entgegen. Es scheint fast, als ob die Herren
es wirklich darauf anlegten, die wahren Schmerzens-
kinder des Deutschtums zu sein und — zu bleiben.

Wien, 9. Febr. In Lemberg fand eine Ver-
sammlung behufs Beschlusfassung zum Abbruch der
deutschen Handelsbeziehungen statt. In den größ-
ten Städten Galiziens wird eine Adresse an Windthorst
vorbereitet.

Italien.

Rom, 6. Febr. Eine fürchterliche Bluttat
hat sich vor wenigen Tagen in dem Orte Portem-
pedocle bei Sirgenti auf der Insel Sizilien zugetragen.
Zwei Fleischer, Vater und Sohn, Namens In-
delicato, welche einen Laden im Orte unterhielten,
hatten zwei Brüder, Alfonso und Giovanni Canne-
toni zu Partnern angenommen und es herrschte an-
fangs gute Freundschaft zwischen ihnen. Als aber
die Cannetonis auf ihre eigene Rechnung Lammfleisch
zu verkaufen begannen, entstanden Zwistigkeiten,
welche zu einer Kollision zwischen Baldassare Inde-
licato und Alfonso Cannetoni führten. Beide zogen
ihre Fleischermesser und Alfonso führte einen wohl-
gezielten Stich auf Baldassare. Dieser parierte mit
dem linken Arme, der bis auf den Knochen durch-
schnitten wurde, und stieß in demselben Augenblick
Alfonso sein Messer ins Herz, der augenblicklich tot
niederstürzte. In demselben Moment kam der 19-
jährige Sohn Alfonso's seinem Vater mit einem
Knüttel zu Hilfe. Baldassare schlug ihn nieder und
durchschnitt ihm dann die Kehle, „wie er ein Schaf
geschlachtet haben würde“. Blind vor Wut, stürzte
er dann in den Laden, überfiel Giovanni, den Bru-
der Alfonso's, und tötete ihn durch einen Stich in
den Unterleib, bevor dieser auch nur „Gott, steh mir
bei!“ rufen konnte. Als er hierauf den Laden ver-
ließ, verfehlte er noch einer gerade eintretenden Per-
son eine schwere Wunde. Das alles geschah im Ver-
lauf von vier Minuten und das Resultat war, daß
drei Personen getötet und zwei verwundet wurden.
Der Mörder befindet sich bereits in den Händen der
Gerechtigkeit.

Frankreich.

Paris, 6. Febr. Die Verlobung des Kron-
prinzen von Portugal mit der Prinzessin Amélie von
Orléans, Tochter des Grafen von Paris, wurde
heute offiziell erklärt.

Paris, 6. Febr. In der Abgeordnetenkam-
mer wies Konseilspräsident de Freycinet rundweg
den Amnestie-Antrag zurück und ersuchte die Kam-
mer, ihre Uebereinstimmung mit der Regierung durch
ihre Zustimmung zum Ausbruch zu bringen. Die Kammer
lehnte denn auch den Amnestie-Antrag mit 347 ge-
gen 116 Stimmen ab.

Paris, 9. Febr. Der deutsche Reichstagsabg.
Liebknecht wird am 15. Febr. in Paris im Theater
des Gobelins einen Vortrag halten. — Die Regie-
rung beschäftigt sich mit der Einführung von scharfe-
ren Maßregeln gegen die Sozialisten und Anarchis-
ten. — Rochefort hat infolge der Verwerfung des
Amnestieantrages sein Mandat als Deputierter nie-
dergelegt.

Spanien.

Aus Madrid 5. Febr. meldet Times; Fürst
Bismarck hat dem deutschen Flottenbefehlshaber im
Stillen Ozean ein Befehl erteilt, unermüßlich ein
Schiff zu entsenden, um von sämtlichen Inseln in
der Karolinengruppe die deutschen Flaggen zu be-
seitigen, wo sie vor der mit dem Bestande Leo's
XIII. zu Stande gekommenen Vereinbarung auf-
gehört worden waren.

Belgien.

Unter den Offizieren in Belgien ist große
Aufregung und Sorge. Die Staatsanwaltschaft ist
nämlich gegen 2 Bankiers und Agenturen eingeschrit-
ten, welche Offizieren gegen höchste Verzinsung Geld
leihen. Aus den Büchern geht hervor, daß die
Schuldner nicht nur 40 bis 50% Zinsen zahlen
müßten, sondern noch Extrazinsen für jeden Tag
Verspätung. Die Gerichtsverhandlungen werden öffent-
lich abgehalten. Der belgische Adel, der den größ-
ten Teil der Offiziere stellt, ist meistens nicht be-
mittelt, aber die Offiziere wollen und sollen „standes-
gemäß und elegant“ auftreten, daher der finanzielle
Verfall, zu dem das wahnsinnige Spiel in den Spiel-
Clubs der Garnisonen das Uebrige beiträgt.

England.

London, 8. Febr. Eine heute veranstaltete
Demonstration von arbeitslosen Leuten im Park ist
auf das Bedrohlichste ausgeartet. Der Pöbel hat
einen Juwelenladen erbrochen. Bei den Besitzern
der übrigen Geschäfte Londons herrscht große Panik
vor weiteren Erzfällen des jügellosen Pöbels.

London, 8. Febr. Heute nachmittag fand
auf Trafalgarquartiere eine Kundgebung beschäftigungs-
loser Arbeiter statt, an welcher ca. 10 000 teilnahmen.
Mehrere Resolutionen wurden angenommen, worin
der Bau von Arbeiterwohnungen und die Herabsetzung,

der Arbeitszeit verlangt wird. Es wurden mehrere aufreizende Reden gegen die besitzenden Klassen und das Kapital gehalten, worin die Arbeiter aufgefordert werden, soziale Revolutionen zu machen. Ein Redner Namens Buens entfaltete die rote Fahne, forderte die Arbeiter auf, der sozialen Föderation zu folgen, welche das Zeichen zum Angriff und zur Plünderung der westlichen Stadtteile Londons geben würde, falls die Regierung nicht Heilmittel gegen das Elend der Arbeiter finde.

In Manchester ist ein stödiges Waren-Magazin abgebrannt. Der Verlust dürfte nach einer ungefähren Schätzung 100 000 Pfund Sterling übersteigen.

Das neue englische Kabinet unter der dritten Premierschaft Gladstone's steht nun endlich in allen seinen Teilen fix und fertig da. Was man von ihm für Thaten zu bestehen hat, muß vorläufig abgewartet werden, indessen hat Mr. Gladstone in einem an seine Wähler in Midlothian gerichteten Schreiben bereits die Grundzüge seines Programms dargelegt, soweit sich dasselbe auf Irland bezieht. Aus ihnen erhellt, daß Gladstone sich von der Fortsetzung der Gesetzgebung zur Unterdrückung der Agrarverbrechen seinen Erfolg verspricht, sondern auf sozialreformatorischen Wegen die Beruhigung Irlands zu erreichen gedenkt. Trotzdem besitzt aber auch Mr. Gladstone noch keinen fertigen Plan bezüglich Irlands, er will die irische Frage erst noch näher studieren; ob ihm Parnell jedoch hierzu die nötige Zeit lassen wird, steht auf einem anderen Blatte.

Rußland.

Petersburg, 5. Febr. Einer der gefährlichsten Nihilisten, auf den die russische Polizei schon lange fahndete, ist verhaftet. Man erwartete in der photographischen Anstalt am Newsky schon lange das Eintreffen eines nihilistischen Führers. Aus Briefen, welche man dort vorgefunden, ersah man nämlich, daß ein Gast erwartet wurde, für welchen unter irgend einem falschen Namen in einem Edhause Quartier gemietet war. In dem besagten Quartier wurde eine sogenannte Falle eingerichtet, und als am 29. Januar der Betreffende eintraf, wurde er, ohne Widerstand leisten zu können, überwältigt und darauf in einem geschlossenen Wagen abgeführt. Der Verhaftete war der lang gesuchte und gefürchtete Nihilist Sergei Iwanow, ein früherer russischer Offizier, welcher sich längere Zeit in Paris aufgehalten hat. Sergei Iwanow hat als Hauptleiter an allen größeren Anschlägen, von demjenigen im Winterpalais 1879 angefangen, teilgenommen. Die Polizei soll bei ihm höchst wichtige Papiere gefunden haben. Seine Hieherkunft wird mit einem neu geplanten Anschlag in Verbindung gebracht, somit herrscht über den Fang große Genugthuung.

Griechenland.

Athen, 7. Febr. Ein hiesiges offizielles Journal versichert, Gladstone habe Griechenland geraten, sich dem Willen Europas zu unterwerfen, da es für England gegenwärtig schwierig wäre, sich von der gemeinsamen Aktion Europas loszulösen. Gladstone versprach jedoch, daß Griechenland in der Zukunft entschädigt werden soll. Die griechischen Kriegsrüstungen dauern fort.

Amerika.

Washington, 5. Febr. Eine ganze Familie, bestehend aus acht Personen, wurde auf einer Prärie unweit Oberlin, Kansas, erfroren aufgefunden. Die Unglücklichen waren Einwanderer und wurden von dem jüngsten Schneesturm ereilt. Auch in Washington erfroren in vergangener Nacht 2 Personen.

Handel & Verkehr.

Stuttgart, 8. Febr. (Landesproduktensbörse). Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, württembergischer 17 M 50 S, fränkischer 19 M 19 S, Kernener bayerischer 18 M 60 S, Dinkel 11-12 M, Gerste ungarische 18 M 75 S, Haber prima 13 M 40 S.

Konkursöffnungen. Christian Gröner, Jakob's Sohn, Maurer und Hausrathhändler von Gerstetten (Weidenheim). Jak. Schmid, Sattler von Münstingen, rüdowen. Fr. Lauer, Kaufm., Inhaber eines Zigarren-Geschäfts in Stuttgart.

Der Delinquent.

(Eine wahre Geschichte.)

Im Jahre 1772, als der bekannte Dichter Bürger noch Justiz-Antmann zu Altengleichen war, fing man daselbst einen jener Räuber ein, welche die dortige Gegend unsicher machten. Der Inquisit bekannte — und ward zum Strange verurteilt.

Auf den anberaumten Tag der Hinrichtung hatte man nach alter Sitte die Scharfrichter der Umgegend eingeladen, die auch nicht säumten, solch einem feistlichen Schauspiel zuwohnen. Unter ihnen befand sich einer, den übrigen zwar unbekannt, aber legitimiert durch obige Papiere, der sich durch Beschwerden bei seinen Kollegen beliebt zu machen wußte und dadurch bewirkte, daß man ihm, seinem Wunsch gemäß, die Vollziehung des Urteils überließ. Am Vorabend der Exekution hatte sonach der vermeinte Scharfrichter die Verfügung, an der Henkermahlzeit des Delinquenten Teil zu nehmen. Raum sah' er sich aber mit diesem ohne Zeugen, als er sich ihm als seinen guten Bekannten und Raubgenossen entdeckte, der bloß zu seiner Rettung die Rolle seines Henkers übernommen. Er verständigte ihn über alles, reichte ihm das unter seinem Mantel verborgene gehaltene Flugleid, an dessen Karabiner-Haken er ihn anhängen wollte, ohne ihm die Gurgel zuzuschneiden; schrieb ihm sein Benehmen vor, damit die Täuschung nicht entdeckt werde, und versprach, ihn mit Hilfe seiner in der Nähe verborgenen Kameraden des nachts vom Galgen zu befreien.

Der Tag brach an; das Volk versammelte sich vor dem Gefängnisse; der Delinquent wurde auf dem Leiterwagen abgeholt; der Geistliche sprach ihm Mut ein; der Scharfrichter heuchelte Reue; das Volk drängte, die Wache schlug dazwischen und deckte den Zug nach dem Richtplatze. Hier ward der Verräther vom Wagen auf die Leiter gehoben, der Scharfrichter legte den Strick um seinen Hals, zog ihm die Kappe über das Gesicht herab und — ließ ihn schweben.

Unter der zahlreichen Menge, von nahe und ferne herbeigeeilt, um die Exekution mit anzusehen, war auch ein benachbarter Müller. Nach vollzogener Hinrichtung hatte er seine hereingebrachte Fuhre Mehl abgeliefert, das Geld dafür eingestrichen und sich dann im Wirtshause, wo die Tages-Reinigkeit immer neuen Stoff zur Unterhaltung darbot, bis zum späten Abend gütlich gelassen. Endlich machte er sich deen auch auf den Heimweg, der ihn in einer Entfernung von kaum 100 Schritten am Galgen vorbeiführte.

Der Mond trat eben aus einer Wolke hervor und beleuchtete den Richtplatz, dessen Säule mit ausgestrecktem Arm seine jüngste Beute vorzeigte, während aus den Trümmern eines nahen Gemäuers Gulea und Raben krächzten. Die schauerliche Abendlandschaft maagte den Müller bekommen; er konnte nicht umhin, den eingeschlossenen Knecht, der den Pferden auf dem wohlbekannten Wege die Zügel überlassen hatte, anzurufen. — „Fahr doch zu“, sagte er, „mir ist so wunderbar zu Muth, der Gehängte dort hob soeben den Arm.“ — Der Knecht spottete über seines Herrn Furcht, meinte übrigens, es wäre möglich, daß der Gehängte noch lebe, und erbot sich, um einen Verweis seines Rutes zu geben, an Ort und Stelle sich davon zu überzeugen. Er stieg sogleich ab, lief zum Galgen hin und schüttelte den Gehängten an den Füßen. „Bist du da, Kamerad?“ erscholl es da von oben herab. Wer wäre da nicht erschrocken! — Der zurückgeeilte Knecht holte sich indessen früher von seinem Schrecken als sein Herr — und, nun ganz überzeugt, daß der Gehängte noch lebe, trug er darauf an, ihn wo möglich zu retten. Lange sträubte sich der Müller; doch das Zureden und die Zuversichtlichkeit des Knechtes überwand endlich seine Furcht, und der Gedanke, ein gutes Werk zu thun, machte ihn getrost. — Sie fuhren unter den Galgen, schnitten den vor Kälte erstarrten Scharfrichter ab, legten ihn auf den Wagen und eilten davon.

Spät langten sie bei der Mühle an. Die noch wache Magd wurde zu Bette geschickt, der von niemand gesehene Gast mit Speisen gelabt, — zu einer bessern Lebensart ermahnt, durch das Versprechen, ihn folgenden Tags in Sicherheit zu bringen, getröstet und ihm ein hinter dem Ofen bereitetes Lager zur Ruhe angewiesen. Der Knecht ging in seine Kammer; auch der Müller entkleidete sich, schnalzte seine Geldbörse ab, verriegelte sie in einen Schrank und steckte den Schlüssel in seine Westentasche, die er auf den Stuhl an seinem Bette hing, löschte dann seine Lampe aus und legte sich mit dem Bewußtsein einer vollbrachten guten That zu Bette.

Als der Gast hinter dem Ofen alles in Schlaf versunken glaubte, schlich er leise an des Müllers Bett, zog dessen Stiefel an, nahm den Schlüssel aus der Westentasche und schlich damit an den Schrank.

Der Müller, den der Schlaf gelassen, sah alles mit an, denn der Mond verbreitete Licht genug, um das Unernehmen seines saubern Gastes zu erkennen. Behende verließ er sein Bett, ergriff die hinter demselben stehende Axt und schlug den noch mit der Oeffnung des Schrankes beschäftigten Dieb damit auf den Kopf, daß er zu Boden stürzte.

Bald überzeugt, daß er denselben gänzlich getödet, ward ihm jetzt angst und bange. Wohin nun mit dem Leichnam, dessen Auffindung in seinem Hause ihm Inquisition und Gefängnis zuziehen konnte? In dieser Not weckte er den Knecht, machte ihn mit dem Vorgefallenen und seinen Besorgnissen bekannt. Der wußte bald Rat: „Wohlan“, sagte er, „wir hängen den Kerl wieder an den Galgen; er war doch nichts besseres werth.“ — Gesagt, gethan. Der Knecht spannte an, der Tote wurde aufgeladen, und in kurzer Zeit hing er wieder in seiner vorigen Schwere.

Am folgenden Tage führte die Neugierde das Volk nochmals zum Richtplatze. Welch' ein neues Schauspiel! Der gestern barsch Gehängte hat heute ein Paar neue Stiefel an. — Sonderbar! Unerklärlich!

Der Vorfall ward sogleich dem Justizamtmanne gemeldet. Alle Schuster der Gegend wurden requiriert; man zeigte ihnen die Stiefel, und — der Müller war verraten. Da klärte sich endlich alles auf und der Müller, da er zwar der Justiz ins Amt gefallen, ihr aber alle Kosten erspart hatte, ward mit einem Verweise entlassen.

Allerlei.

Aus einer Buchhändleranzeige.

Mit Sing und Sang die Welt entlang für 35 Pf.
Die alten Deutschen tranken ja auch für 40 Pf.
Es giebt nur ein Verlu für 50 Pf.
Das ist mein Lied für 25 Pf.
Wie könnt ich Dein vergessen für 25 Pf.

Zu die Ferne möcht ich ziehen für 75 Pf.
Ein Engel Gottes bist Du mir für 35 Pf.
Du bist so schön, so lieb so wunderbar für 75 Pf.
Lustig Blut und leichter Sinn für 60 Pf.
Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang für 35 Pf.

Ein donnernd Hoch dem Wein für 40 Pf.
Gott vergilt Dir's tausend Mal für 15 Pf.
Vertraue Dich dem Licht der Sterne für 25 Pf.
Die Jüther lockt die Weige Kling für 35 Pf.
Du bist das Licht und der Klang meines Lebens für 40 Pf.
D küß Dich müd' und trink' Dich satt für 25 Pf.

(Der Kaffee als Barometer.) Wenn Sie beim Vollgießen ihrer Tasse den Zucker vergehen lassen, ohne die Flüssigkeit in Bewegung zu bringen, so steigen die im Zucker enthaltenen Luftbläschen an die Oberfläche. Formen diese Bläschen eine schaumige Masse und halten sich hübsch im Centrum der Tasse, so zeigt dies stätiges Schönwetter an. Gesteht sich dagegen der Schaum in Ringen am Rand der Tasse an, so bedeutet dies Regen. Im Fall der Schaum über der ganzen Oberfläche sich ausbreitet, so haben Sie veränderlich, sammelt er sich schließlich gegen einen Punkt des Randes der Tasse, ohne sich zu zerteilen, so ist Regen, aber von kurzer Dauer im Anzug. Obs zutrifft, das mögen unsere Leser erproben, die Frankfurter Zeitung behauptet es, wer weiß aber, ob's wahr ist.

Eine wunderliche Sitte, Gastwirte, welche schlechtes Bier ausshenken, zu bestrafen und das Publikum vor solchen Gastwirthschaften zu warnen, war noch zu Anfang des vorigen Jahrhunderts in Leipzig bei den Studenten gebräuchlich. Sie zogen abends vor das Wirtshaus, wo es schlechtes Bier gab, und stimmten ein Spottlied an. Dasselbe bestand in einer fortwährenden Wiederholung der Worte: „Wenn das Bier nur besser wär, kämen wir ja gerne her, laß es in die Gasse laufen, denn das Zeug kann Niemand saufen.“ Die Stimmen waren so beweglich und lamentabel, daß dem Wirte „hätte das Herz brechen mögen“, sagte die alte Nachricht. So still, wie sie gekommen, zogen die Sänger wieder davon.

Schmerzliche Erinnerung.

Amanda's Herz ein Weh durchzieht,
So oft sie einen Cactus sieht,
So daß sie einen heißen Ruh
Auf seine Stacheln brüden muß.

Dann denkt sie in süßem Gram
An ihren seel'gen Bräutigam
Und küßert leise, süß und zart:
„Gerade so nach Emil's Bart!“

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Regensburg. — Druck und Verlag von W. B. Kallert'schen Buchhandlung in Regensburg.

Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.

Revier Nagold.
Holz-Verkauf.
 Mittwoch den 17. Februar
 aus dem Staatswald Brand:
 Vorm. 10 Uhr im Schlag 373 St. Nadelholz-Derbstangen, 330 St. Hopfenstangen I. u. II. Kl., 202 Nm. Nadelholz-Prgl. u. Anbr., 5110 geb. Nadelholzwellen.
 Nachm. 1 Uhr im Oshen in Rohrdorf: 264 Stück Nadelholz-Langholz mit 50 Nm. IV. und 15 Nm. V. Kl.

Revier Stammheim.
Holz-Verkauf.
 Montag den 15. Februar, vorm. 9 Uhr,
 aus dem Staatswald Dickenschöble: 68 Nm. Nadelholz-Schr. u. Prgl., 1810 Buchene, 2660 gemischte Wellen, an Todtenweg und an der Staatsstraße sitzend.
 Zusammenkunft beim Waldeckerhof.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Holz-Verkauf.
 Am Dienstag den 16. Febr., vorm. 10 Uhr,
 auf dem Rathaus zu Pfalzgrafenweiler aus Mabbudel Abt. 16, Birkwies 29, Findelweg 89, Sulz 92, Saiblesbudel 90 und Hüttle 106: 36 Nm. buch. u. 594 Nm. Nadelh.-Schr. u. Prügel u. Anbruch, 30 Nm. buch. u. 119 Nm. Nadelh.-Reisprügel u. 817 Nm. Reisig.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Holz-Verkauf.
 Am Donnerstag den 18. Febr., vorm. 10 Uhr,
 im Schwanen zu Kälberbrunn aus Gährig Abt. 64: 171 buch. Wagner-, 865 Nadelh.-Gerüst u. 1745 Hopfenstangen, 7410 Flohwieden, 239 Nm. buch. u. 147 Nm. Nadelh.-Schr. u. Prügel u. Anbr., 627 Nm. buch. u. 53 Nm. Nadelh.-Reisprügel, sowie 260 Nm. Reisig.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Holz-Verkauf.
 Am Freitag den 19. Febr., vorm. 10 Uhr,
 im Hirsch zu Grömbach aus Verchenberg Abt. 38 u. Holderstöckle 47: 94 Nm. buch. u. 554 Nm. Nadelh.-Schr. u. Prügel u. Anbruch, 120 Nm. buch. u. 110 Nm. Nadelh.-Reisprügel, sowie 255 Nm. Reisig.

Alt-Ruifra.
Jagd-Verpachtung.
 Dieselbe findet am Samstag d. 13. d. M., vorm. 10 Uhr, hier statt, wozu Liebhaber eingeladen werden.
 Anwalt-Amt.

Agenten
 zum Verkauf von Caffee etc. an Private gegen hohe Provision und Fixum gesucht von
 J. Wallerstein, Hamburg.

Nagold.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Sonntag den 14. Februar
 in das Gasthaus z. goldenen Adler zu einem Glase Wein freundlichst einzuladen.
Friedrich Hafner, Pfler, Sohn des Friedrich Hafner, Holzhauers.
Christiane Kaupp, Tochter des Friedrich Kaupp, Schuhmachers in Hatterbach.

Nagold.
Todes-Anzeige.
 Teilnehmenden Verwandten und Bekannten widmen wir die schmerzliche Anzeige, daß heute früh 1 Uhr unser lieber Bruder, Schwager und Onkel,
Karl Immanuel Rauser, Bierbrauer,
 im Alter von 36 Jahren an einem Schlaganfall unerwartet schnell verschieden ist.
 Beerdigung den 12. Februar, nachm. 1 Uhr.
 Um stille Teilnahme bittend, wolle dies statt besouderer Anzeige gütigst entgegengenommen werden.
 Den 6. Febr. 1886. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Der Bruder: Gottl. Rauser, Bäckermeister.

Nagold.
Danksagung.
 Bei dem unerwarteten Hinscheiden unseres I. Vaters, Bruders und Onkels
Joh. Gg. Rentschler, gew. Spinnereibesizers,
 wurden uns so viele Beweise herzlicher Teilnahme gegeben, daß wir hiefür sowohl, als auch für die ungewöhnlich zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts, für den erhebenden Gesang des verehrl. Liederkranzes und für die schönen, so trostreichen Worte des Herrn Dekan Kemmler unsern innigsten Dank hiemit aussprechen.
die trauernden Hinterbliebenen.

Turn-Verein.
 Zu dem am **Samstag den 13. Februar 1886** im „Hirsch“ stattfindenden **Fastnachts-Kränzchen** sind die Mitglieder zu zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen.
 In den Zwischenpausen kommen zur Aufführung:
 1) Der Dorfbürgermeister, Poße in zwei Abth.,
 2) Das amerikanische Riesenmircroscop,
 3) Die lustigen Musikanten.
 Ehrenmitglieder haben freien Zutritt. Eintrittsgeld für Nichtmitglieder M 2.
 Das Comitée.

Nagold.
Cibils flüssigen Fleisch-Extrakt
 empfiehlt
Hch. Gauss.

Nagold.
Blenarversammlung des Verschönerungs-Vereins
 Donnerstag den 11. Februar, abends 8 Uhr, im Gasthaus zum Hirsch.
 Tagesordnung:
 1) Rechenschaftsbericht,
 2) Wahlen,
 3) Feststellung des Programms für das laufende Jahr.
 Um recht zahlreiche Beteiligung bittet der Ausschuss.

Das große **Bettfedern-Lager**
William Kübek in Altona
 versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue Bettfedern für 60 J das Pfund vorzüglich gute Sorte 1. 25 J „ Prima Halbdaunen 1. 60 „ „ und 2. „ „
 Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.
Umtausch gern gestattet.

Nagold.
 Wein Lager in echten und unechten
Granaten-Nustern,
 von 1 M 50 J bis 20 M, sowie gold. Nusterschlössern, empfehle zu geneigter Abnahme.
Gotthilf Kläger, Uhrmacher, Gold- u. Silberarbeiter.

Simmersfeld.
Abbitte und Ehren-Erklärung.
 Die von mir am 23. Januar d. J. in der Stoll'schen Wirtshaus gegen Michael Friedrich Kalmbach, Holzhauer von hier, gemachten beleidigenden Ausdrücke und Schimpfreden nehme ich hiemit öffentlich als unwahr reuevoll zurück.
Friedr. Wädleich, Schwoiner.

Nagold.
 Eine junge, hochtrachtige
Auh,
 unter 3 die Wahl, sowie 2 kräftige **Läuferschweine,** unter 4 die Wahl, verkauft nächsten **Samstag den 13. Februar** Christ. Harr, Seisenfieder, bei der Post.

Nagold.
 Ein gut erhaltenes Einpänner-
Chaisengeschirr
 hat zu verkaufen
G. Raufer, Sattler.
Einen Jungen nimmt in die Lehre **der Obige.**

Güttlingen.
 Ein tüchtiger
Fahrknecht
 mit guten Zeugnissen versehen, wird gesucht von
J. G. Pfeiffer.

Nagold.
 Seine Parterre-Wohnung mit Laden und sonstigem Zubehör hat bis **Georgii zu vermieten**
Friedrich Schöon.

Frucht-Preise:
 Tübingen, den 5. Februar 1886.

	M	J	M	J
Dinkel	6 32	6 15	5 98	
Haber	6 31	6 14	5 97	
Kernen		8 30		
Weizen		8 55		
Gerste		6 91		

Calw, den 6. Februar 1886.

	M	J	M	J
Kernen	8 40	8 35	8 30	
Dinkel	6 20	6 17	6 10	
Haber	6 10	5 91	5 50	

Frankfurter Goldkurs vom 9. Februar 1886.

20 Frankenstücke	16	17-21
Englische Sovereigns	20	30-34
Russische Imperiales	16	70-72
Dollars	9	55-60
Dollars in Gold	4	15-19

Gestorben:
 Den 10. Febr.: Carl Immanuel Rauser, led. Bierbrauer, 36 J. 7 M. alt; Beerd. den 12. Febr., nachm. 1 Uhr.